

2. Sprechertexte

Inhalt

Industrialisierung

Arbeiterleben im Ruhrgebiet um 1900

Intro	2
1. Das Leben der „Menschen erster Klasse“	2
Leben ohne Entbehrungen	2
Die Arbeit in der Schwerindustrie	3
Die Krupp-Werke in Essen	3
2. Das Leben der „Menschen zweiter Klasse“	4
Arbeiten um zu überleben.	4
Die Sozialpolitik	4
3. Das Leben in Armut.	5
Scheitern an ungünstigen Verhältnissen	5
Die Arbeit im Bergwerk	6
Ein Zeitungsartikel aus der Zeit	6
4. Das Leben am Existenzminimum	6
Vollständige Verwahrlosung	6
Zeit ist Geld.	7
Extro	7

2. Sprechertexte

Industrialisierung

Arbeiterleben im Ruhrgebiet um 1900

Intro

Die Industrialisierung hat alle Lebensbereiche der Menschen erfasst und radikal verändert. Das Ruhrlandmuseum in Essen zeigte bis zum Jahre 2007 eine Ausstellung, welche auf einer Studie der Soziologin Li Fischer-Eckert basierte. Li Fischer-Eckert führte in den Jahren 1911/12 in Duisburg-Hamborn 495 Interviews mit Arbeiterfrauen über die Lebenssituation in den Werksiedlungen. Diese Interviews hat sie in ihrer Doktorarbeit mit dem Titel „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Frauen im modernen Industrieort Hamborn im Rheinland“ ausgewertet.

Vier unterschiedlich eingerichtete Wohnküchen haben im Ruhrlandmuseum das Leben der Menschen um 1900 erlebbar gemacht. Die Ausstattung der Arbeiterwohnungen lassen genaue Rückschlüsse auf ihre Lebens- und Arbeitsumstände zu.

Die Küche bildete um die Jahrhundertwende den Mittelpunkt der Wohnung in einem Arbeiterhaushalt. Ein Wohnzimmer im heutigen Sinne kannten die Arbeiterfamilien nicht - noch nicht.

Das gesamte Familienleben spielte sich in der Wohnküche ab. Diese war meist auch der einzige beheizbare Raum der Wohnung.

1. Das Leben der „Menschen erster Klasse“

Diese Küche macht einen sehr gemütlichen und ordentlichen Eindruck! Das Sofa und die Stühle sind mit Kunstleder bezogen, der Ofen ist kunstvoll gestaltet. Die Wohnung verfügt über fließendes Wasser! Nur wenige Arbeitersiedlungen um 1900 haben Wasserleitungen. Die meisten Haushalte sind auf das Wasser von den Zapfstellen an der Straße angewiesen. Im Schrank stehen einige Luxusartikel: Hier z.B. eine Dose mit Bohnen-Kaffee.

Welchen Lebensstandard sich eine Arbeiterfamilie leisten kann, hängt hauptsächlich vom Lohn des Haupternährers, also normalerweise dem Ehemann und Vater ab.

Auch die Zahl der Kinder prägt den Lebensstil entscheidend. Je mehr Kinder ernährt werden müssen, desto weniger Geld bleibt für andere Güter.

Vielleicht lebt hier die Familie eines Mannes, der in der großen Gussstahlfabrik der Firma Krupp in Essen arbeitet.

Die Schwerindustrie des Ruhrgebiets mit ihren Zechen, Eisen- und Stahlwerken bietet um 1900 nahezu ausschließlich Arbeitsplätze für Männer.

Der Lohn des einzelnen Arbeiters richtet sich nach seiner Qualifikation und der Bedeutung seiner Arbeit innerhalb des Produktionsablaufs.

Filmausschnitt
DVD-Menü 1.1:
Leben ohne Entbehrungen

Bilder DVD-Menü 1.2:
Leben im Wohlstand

2. Sprechertexte

Zu den gut bezahlten Stellen in der Schwerindustrie gehören auch jene, die höchsten körperlichen Einsatz verlangen, wie z.B. die Arbeit des Eisenträgers in der Stahlindustrie oder des Hauers im Bergbau.

Die anstrengende und aufreibende Arbeit im Stahlwerk kann leichter von jungen, kräftigen Männern bewältigt werden. Um 1900 sind daher 70 bis 80% der Arbeiter in der Schwerindustrie zwischen gerade mal 16 und 35 Jahre alt. Für ältere Arbeiter dagegen gibt es nur wenig lukrative Beschäftigungsmöglichkeiten.

Arbeiter in der Schwerindustrie, insbesondere die Feuerarbeiter, sind beträchtlichen Unfallgefahren und gesundheitsschädlichen Einflüssen ausgesetzt. Zu den spektakulärsten Unglücken zählen Hochofenexplosionen mit oft tödlichen Folgen.

Zu den alltäglichen Belastungen in der Schwerindustrie gehören enorme Hitze und häufige Temperaturwechsel sowie das Einatmen giftiger Gase und scharfen Metallstaubes.

Hinzu kommt der ohrenbetäubende Lärm, begleitet von Funkenflug und dem Auswurf von Schlackenteilen und Eisenkörnern.

Dies sind auch die Hauptursachen für die vielen Krankheitsfälle: Infektionen, Vergiftungen, Rheumatismus sind ebenso charakteristisch wie Verrenkungen, Quetschungen und Verbrennungen.

Die Arbeitszeit beträgt noch im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts 12 Stunden täglich an 6 Tagen, mit zusätzlichen Sonntagsschichten.

Die Eisen- und Stahlherstellung vollzieht sich in drei Stufen. Zuerst wird im Hochofen leicht schmelzbares Roheisen hergestellt. Im zweiten Schritt, dem „Frischen“, entzieht man diesem Roheisen den Kohlenstoff und andere Nebenbestandteile und erhält so schmiedbares Eisen, bzw. Stahl. Zum Schluss erhält das Produkt seine Form durch das Schmieden, Walzen oder Pressen.

In Essen betreibt die Familie Krupp seit Generationen ihre Eisengießerei. Hatte das Unternehmen 1811 unter Friedrich Krupp nur 2 Mitarbeiter, wächst die Zahl der Beschäftigten unter der Leitung seines Sohnes Alfred 1870 auf 8.400, 1890 auf 24.000 und 1910 schließlich auf 68.000 Mitarbeiter an.

Krupp versucht den sozialen Problemen seiner Arbeiter aktiv zu begegnen: Er lässt Siedlungen und Wohnheime bauen und trägt finanziell zu einer Kranken- und Pensionskasse bei.

Durch seinen patriarchalischen Führungsstil versucht er, die angelernten Arbeiter an seine Fabrik zu binden. Gleichzeitig aber unterwirft er die Arbeiter seinen Regeln.

Zusammen mit der sozialen Frage will Krupp zugleich auch ein politisches Problem anfassen. Durch umfassende soziale Leistungen für seine Fabrik- und Zecharbeiter bemüht er sich, das Anwachsen der sozialistischen Arbeiterbewegung zumindest in seinem Betrieb in Schach zu halten. Wer sich trotzdem für sie engagiert, muss mit Entlassung rechnen.

„[...]und da gibt es Leute, welche Feindschaft predigen gegen Arbeitgeber und Ernährer. [...]

Filmausschnitt DVD-Menü 1.3:
Die Arbeit in der Schwerindustrie

Filmausschnitt DVD-Menü 1.4:
Die Krupp-Werke in Essen

2. Sprechertexte

Ich empfehle daher die äußerste Vorsicht in Kontrolle des Verhaltens der Arbeiter und Meister und jeden sofort herauszuschmeißen, der Miene macht sich zu beteiligen bei irgendeinem Verbands, der feindlich ist gegen Arbeitgeber und Kapital. Ferner rechne ich darauf, dass jeder rausgeschmissen wird, der in Religionsinteressen zu wühlen versucht. Wir wollen nur treue Arbeiter haben, die dankbar im Herzen und in der Tat dafür sind, dass wir ihnen das Brot geben. [...]"

2. Das Leben der „Menschen zweiter Klasse“

„In der freundlichen, sauberen Küche steht ein blank gescheuerter Küchentisch. Die Möbel sind einfach, aber gediegen.“, beschreibt Li Fischer-Eckert.

„Wir hätten es nicht so glatt hintereinander bezahlen können, wenn ich nicht alles für mich und die Kinder selber nähen könnte, und so gut sparen zu wusste. Hier ist alles so teuer...“, erinnert sich eine Betroffene.

Auch Bohnenkaffee ist sehr teuer, weil er aus den Kolonien importiert wird. Die meisten Arbeiterfamilien trinken daher einen Ersatzkaffee, den so genannten „Muckefuck“! Das ist ein Getränk, das aus Getreide wie z.B. Malz hergestellt wird. Das meistens auf dem Herd selbst geröstet wird.

Das zum Leben Notwendigste wie Nahrungsmittel, Hygieneartikel oder Petroleum für die Lampen kann man in einem so genannten „Tante Emma“ Laden kaufen. Der „Tante Emma“-Laden unterscheidet sich insofern deutlich von heutigen Supermärkten und Läden, als man sich dort nicht selbst bedienen darf. Alle Produkte müssen zuerst an der „Lade“ angesagt werden, erst dann wird die gewünschte Menge abgemessen.

Ein besonderer Kundenservice dieser kleinen Läden besteht im „Anschreiben lassen“. Das bedeutet, dass die Ware nicht sofort bezahlt werden muss, was vielen Arbeiterfrauen oft auch gar nicht möglich wäre. Bezahlt wird dann nach dem Lohn tag der Männer.

Nähen ist eine der wenigen Möglichkeiten für Frauen, Geld dazu zu verdienen. So können Frauen für andere gegen Bezahlung Kleidungsstücke anfertigen. Doch nicht jede Familie hat genug Geld übrig, um sich eine eigene Nähmaschine anzuschaffen.

An der Wand über der Sitzbank sehen wir das Bild von August Bebel. Bebel gründet zusammen mit Wilhelm Liebknecht 1869 die „Sozialdemokratische Arbeiterpartei“.

Vielleicht lebt in dieser Küche eine Arbeiterfamilie, die sich politisch engagiert?

In der Mitte des 19. Jahrhunderts beginnen sich die Arbeiter zu organisieren, um ihre wirtschaftliche und soziale Situation zu verbessern. Karl Marx und Friedrich Engels sind die Theoretiker der sozialistischen Arbeiterbewegung. Zu den wichtigsten Forderungen gehören die Festsetzung von Mindestlöhnen, die Einführung des Acht-Stunden-Tages und der Fünf-Tage-Woche, der Arbeits- und Kündigungsschutz und die Absicherung des Arbeiters bei Krankheit, Invalidität und Arbeitslosigkeit.

Filmausschnitt
DVD-Menü 2.1:
Arbeiten um zu überleben

Filmausschnitt
DVD-Menü 2.2:
Die Sozialpolitik

2. Sprechertexte

Diese Errungenschaften werden mit Hilfe von Streiks mühsam Stück für Stück erkämpft.

Die Sozialgesetze sind ein Versuch des Reichskanzlers Otto von Bismarck auf die soziale Not der Arbeiterschaft zu reagieren. Er will die Arbeiter auf diese Weise stärker an den Staat binden.

1883 wird die Krankenversicherung, 1884 die Unfallversicherung und 1889 die Invaliditäts- und Altersversicherung eingeführt.

Bilder DVD-Menü 2.3:
Der Kampf um das Recht

3. Das Leben in Armut

Li Fischer-Eckert schreibt: „Die Wohnküche hat, trotz aller Bemühungen der Hausfrau alles ordentlich und sauber zu halten, doch mehr den Charakter eines Lagerraums für die Gebrauchsgegenstände, die Groß und Klein benötigen. Die leeren Wände sind nur selten mit Bildern geschmückt, vielmehr dienen sie als Ersatz eines Schrankes...“

In dieser Küche sehen wir etliche Gegenstände, die Kindern gehören: Vom Säugling bis zum schulpflichtigen Kind. Auf dem Schrank stehen sieben so genannte „Henkelmänner“. Das sind Gefäße für warmes Essen, das die Arbeiter von zu Hause mit zur Arbeit nehmen können, denn es gibt in den Betrieben dieser Zeit noch keine Kantinen. Die Anzahl von sieben Henkelmännern lässt darauf schließen, dass in diesem Haushalt sieben arbeitende Männer mit Mittagsverpflegung versorgt werden müssen.

Da besonders kinderreiche Arbeiterfamilien auf einen zusätzlichen Verdienst angewiesen sind, nehmen sie so genannte Schlaf- und Kostgänger als Untermieter auf. Da es nicht genug Wohnraum für die Masse der Industriearbeiter gibt, unterstützen auch die Zechen im Ruhrgebiet das Schlafgängerwesen. In ihren Bergarbeitersiedlungen gewähren sie den Familien, die einen Bergmann der gleichen Zeche ein Bett [eine Schlafstelle] zur Verfügung stellen, einen Mietnachlass. Die Kostgänger werden darüber hinaus mit Nahrung versorgt. Zusätzlich kann auch die Wäsche und Pflege der Kleidung vereinbart werden.

Das Waschen der Wäsche ist um 1900 eine sehr anstrengende Arbeit, die man sich heutzutage gar nicht mehr vorstellen kann. Nur in einigen Siedlungen gibt es ein Waschhaus, so dass meist in der eigenen Wohnküche gewaschen werden muss. Die Schmutzwäsche wird erst eingeweicht, dann in einem großen Topf oder Bottich gekocht und anschließend auf einem Waschbrett sauber gerieben. In Arbeiterhaushalten, die nicht an die Wasserversorgungsnetze angeschlossen sind, müssen die Frauen – und Kinder – das Wasser eimerweise von Zapfstellen oder vom Brunnen holen. Die frisch gewaschene Wäsche wird entweder im Hof aufgehängt oder, im Winter, über dem Herd in der Küche getrocknet.

Die Arbeitersiedlungen des Ruhrgebiets befinden sich in unmittelbarer Nähe der Eisenhütten, Stahlwerke und Zechen.

Der Bergbau bildet neben den Gusseisenfabriken die zweite große Industrie im Revier. Um 1900 sind in einer größeren Schachtanlage meist weit über 1000 Arbeiter unter Tage beschäftigt. Jeder Bergmann hat seine eigenen Zechenmarken. Diese dienen zur Kontrolle der Ein- und Ausfahrt im Schacht und somit auch der Sicherheit des Bergmanns.

Filmausschnitt
DVD-Menü 3.1:
Scheitern an ungünstigen
Verhältnissen

Bilder DVD-Menü 3.2:
Wäsche waschen um
1900

2. Sprechertexte

Unter den Bergleuten bilden die in der Kohlegewinnung unter Tage arbeitenden Hauer, Lehrhauer, Schießmeister, Schlepper und Bergeversetzer die Mehrheit. Sie arbeiten mit einfachsten Werkzeugen wie Schaufel und Keilhaue.

Die Tätigkeit unter Tage ist gesundheitlich sehr belastend, so dass Bergleute diese anstrengende, dafür gut entlohnte Arbeit nicht lange verrichten können.

Filmausschnitt
DVD-Menü 3.3:
Die Arbeit im Bergwerk

Für die leichteren Übertagearbeiten wird ein niedriger Lohn gezahlt. Ältere Bergarbeiter arbeiten z.B. in der Lampenstube oder an der Lesebank, wo auch die jungen Berufsanfänger ihre Bergmannslaufbahn beginnen. Dort sortieren sie das mitgeförderte Gestein aus der Kohle. Hält der Schichtmeister den Anteil des Gesteins für zu hoch oder ist die Füllung nicht ausreichend, „nullt“ er den Wagen. Das heißt: es wird ein Teil vom Schichtlohn abgezogen.

Trotz des körperlichen Einsatzes, der einem Bergmann abverlangt wird, und trotz der Gefahren und Gesundheitsrisiken, die die Untertagearbeit mit sich bringt, zieht der Ruhrbergbau vor 1914 hunderttausende Arbeitskräfte an.

Seit 1870 kommen ein wachsender Teil und bald die überwiegende Mehrheit der Zuwanderer aus den preußischen Ostprovinzen. Meist sind es besitzlose Landarbeiter oder arme Kleinbauern und Pächter.

Vor dem Ersten Weltkrieg ist der Belegschaftswechsel, das so genannte „Zechenlaufen“, im Ruhrbergbau enorm hoch. Für die Bergwerke bedeutet diese Mobilität der Arbeiter einen hohen Verwaltungs- und Einarbeitungsaufwand. Deshalb bauen die Werke eigene „Zechenkolonien“ für ihre Arbeiter. Damit wollen sie nicht nur neue Bergleute anwerben, sondern sie auch als Stammarbeiter binden.

Das Leben in einer Zechensiedlung bietet manche Vorteile, v.a. das Eingebundensein in Nachbarschaft und Arbeitskameradschaft. Auch die Beschwerlichkeit eines Umzuges, vor allem mit einer großen Kinderschar, sind wichtige Motive, dauerhaft bei einer Zeche zu arbeiten.

Bilder DVD-Menü 3.4:
Die Arbeiter unter Tage

Eine Arbeiterzeitung aus Essen schildert die Wohnverhältnisse so: „Im Norden unserer Stadt erhebt sich ein großes Häusermeer, welches durch den Umstand, dass die Luft stets von Ruß geschwängert ist, im Aussehen Fabrikräumen gleicht. Hier hausen in dumpfen, teils feuchten Wohnungen, zusammengepfercht wie Würmer die Arbeiter, wenn sie von schwerer, langer Arbeit heimkommen, um auszuruhen und sich zu erholen. Armer Arbeiter, der du hier, wo Fäulnis und Moder dir entgegenstarrt, wo Ungeziefer jeglicher Art nistet, welches dir selbst den Schlaf nicht gönnt, dein Dasein fristen musst.“

Filmausschnitt
DVD-Menü 3.5:
Ein Zeitungsartikel aus
der Zeit

4. Das Leben am Existenzminimum

Li Fischer-Eckert beschreibt die Wohnung wie folgt: „Die Einrichtung der Wohnung ist auf die nötigsten Gebrauchsgegenstände beschränkt und diesen sieht man oft genug an, dass nur noch der Anstrich sie zusammenhält. Die Betten sind meistens gar nicht mehr überzogen, die Strohsäcke liegen in grauen, schmutzigen Packleinen auf den Matratzen...“

Filmausschnitt
DVD-Menü 4.1:
Vollständige
Verwahrlosung

2. Sprechertexte

Und eine Betroffene erinnert sich: „Wir waren ganz arm. Wir hatten noch nicht mal einen Kleiderschrank, nur einen Mantelstock. Da kam doch Kind auf Kind. Da wurde nur gegessen und getrunken, das Nötigste... Wo mehrere Kinder waren, war dieselbe Armut.“

„So traf ich bei einer Familie“, schreibt Fischer-Eckert, „...die Mutter mit ihren vier Kindern auf der Erde sitzend, wie sie alle aus einem schwarzen Topf die soeben gekochten Quellschoten als Mittagsmahl ohne irgend welche Beigabe verzehrten.“

Bilder DVD-Menü 4.2:
Auswirkungen der Armut

Offensichtlich leben diese Familien am absoluten Existenzminimum, verursacht durch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Tod. Aber auch, wenn der Haupternährer das Rentenalter erreicht, kann dies eine Familie ins Elend stürzen. Der Anspruch auf eine Altersrente beginnt mit der Vollendung des 70. Lebensjahres und setzt eine dreißigjährige Beitragszahlung voraus. Die Rente beträgt durchschnittlich 200 Reichsmark jährlich, was etwa einem Sechstel des durchschnittlichen Arbeiterverdienstes entspricht. Das reicht kaum zum Leben aus und muss durch familiäre Unterstützung oder Armenhilfe ergänzt werden.

Der einzige kostbare Gegenstand in dieser Küche ist der Wecker. Er ist beinahe die wichtigste Anschaffung in einem Haushalt. Anders als auf dem Land, wo die Arbeit nach der Natur ausgerichtet wird, regelt in der Fabrik der Fabrikherr die Arbeitszeit und bestimmen die Maschinen das Arbeitstempo. Wer zu spät kommt, dem wird ein Teil des Lohnes abgezogen. In der Arbeitsordnung der Gussstahlfabrik der Firma Krupp heißt es:

Filmausschnitt
DVD-Menü 4.3:
Zeit ist Geld

„Die Kontrolle der Arbeiter geschieht durch Kontrolluhren, die in den Werkstätten angebracht sind und von einer Normaluhr aus elektrisch betrieben werden, sowie durch die für jeden Arbeiter ausgestellte, seine Nummer und seinen Namen tragende Karte. Jeder Arbeiter hat vor Beginn der Schicht seine Karte aus dem einen, neben der Uhr angebrachten und mit entsprechenden Nummern versehenen, Kartenkasten zu entnehmen, an der Uhr zu stempeln und in den zweiten Kartenkasten wieder einzustecken. [...]“

„Ohne genügende Entschuldigung darf kein Arbeiter einer Schicht ausbleiben. Beim wiederholten Ausbleiben während eines 4-wöchentlichen Zeitraumes kann der Ausgebliebene sofort entlassen werden.

Bilder DVD-Menü 4.4:
Kinderarbeit

Wer ohne genügende Entschuldigung mehr als zwei Tage ausbleibt, verliert das Recht auf Weiterbeschäftigung und gilt als widerrechtlich aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden.“

Extro:

Die vier Wohnküchen im Ruhrlandmuseum zeigen deutlich, dass die Lebensbedingungen der „Arbeiterklasse“ sehr unterschiedlich waren. Die Unterschiede spiegeln sich in der Ausstattung der Arbeiterwohnungen wider. Sehr einfache Ausstattungen geben ein Bild vom Elend der Arbeiterklasse und dem ständigen Kampf gegen Krankheiten und um das Überleben. Komfortable Wohnungseinrichtungen zeugen hingegen von den Vorteilen der Industrialisierung und ersten Formen eines Wohlstandes.

Li Fischer-Eckert hat bereits am Ende des Kaiserreichs die Folgen der Industrialisierung kritisch untersucht. Uns liefert ihre Studie noch heute wertvolle historische Einblicke.

2. Sprechertexte

Inhalt

Industrialization

Working Class Life in the Ruhr Valley around 1900

Introduction	9
1. Life in Prosperity	9
Life without Deprivations.	9
Work in Heavy Industry.	10
The Krupp Factory in Essen	10
2. Life of “Second-Class” People.	11
Working for Survival	11
Social Policy	11
3. Life in Poverty	12
Defeated by Unfavourable Conditions	12
Work in the Mines	12
A Contemporary Newspaper Article	13
4. Life at Subsistence Level.	13
Complete Neglect	13
Time Is Money	13

2. Sprechertexte

Industrialization

Working Class Lives in the Ruhr Valley around 1900

Introduction

Industrialization has reached all domains of human life and changed them radically. Up to 2007 the Ruhrland Museum in Essen showed an exhibition based on a study of sociologist Li Fischer-Eckert. In 1911 and 1912 Li Fischer-Eckert conducted 495 interviews with working-class women about living-conditions in the workers' housing estates. These interviews were analysed in her doctoral thesis called "The Economic and Social Conditions of Women in the Modern Industrial Centre of Hamborn in the Rhineland"

Four differently furnished kitchen-cum-living rooms in the Ruhrland Museum have made peoples' lives around 1900 comprehensible. The furnishings allow precise conclusions to be drawn about their living and working conditions.

At the turn of the century the kitchen was the centre of life in a worker's home. Working-class families didn't know living rooms as we know them today - not yet.

All family life took place in the kitchen which in most cases was the only room that could be heated, too.

1. Life in Prosperity

This kitchen presents a very cosy and neat picture! The sofa and the chairs are covered in imitation leather. The stove is artistically decorated.

Film Clip DVD Menu 1.1:
Life without Deprivations

The flat has got running water! Around 1900 only few workers' housing estates had any plumbing. Most households were dependent on water from the taps in the street. In the cupboard there are some luxury articles: here, for example, a tin of real coffee.

Which living standard a working-class family can afford mainly depends on the wages of the main breadwinner, usually the husband and father.

Also the number of children determines the lifestyle decisively. The more children have to be fed, the less money is left for other goods.

Perhaps the family of a man who works at the big cast-steel factory of the Krupp company in Essen lives here.

Photos DVD Menu 1.2:
Life in Wealth

Around 1900 the heavy industry of the Ruhr area with its mines, its iron and steel factories offers jobs almost exclusively to men.

The wages of the individual worker depend upon his qualifications and the importance of his work within the production process.

The well-paid jobs in heavy industry are also those which demand the utmost physical exertion such as carrying iron in the steel industry or breaking coal in mining.

2. Sprechertexte

The strenuous and stressful work at a steel factory can be managed more easily by young, strong men. That is why around 1900 70 to 80% of the workers in heavy industry are just between 16 and 35 years old. For older workers, however, there were few chances of lucrative jobs.

The workers in heavy industry, especially those working at the furnaces, are exposed to considerable risks and influences damaging their health. Blast furnace explosions with often lethal consequences count among the most spectacular accidents.

Enormous heat and frequent changes in temperature as well as the breathing in of poisonous gases and sharp metal dust belong to the every-day strains in heavy industry.

In addition there is the ear-splitting noise accompanied by sparks and ejections of pieces of slag and grains of iron.

These are also the main causes of many cases of illness: infections, poisonings, rheumatism are just as typical as dislocations, bruises and burns.

Working hours in the first decade of the 20th century are 12 hours daily 6 days a week with additional Sunday shifts.

Iron and steel production takes place in three stages. First the easily melted pig iron is produced in the blast furnace. At a second stage, the refining, carbon and other, secondary ingredients are removed from this pig iron and thus malleable iron is obtained that is steel. Eventually the product gets its form by forging, rolling or pressing.

In Essen the Krupp family has run their iron foundry for generations. While the company had just two workers in 1811 under Friedrich Krupp, the number of employees increased to 8400 in 1870, 24 000 in 1890 and at last 68 000 in 1910 under the management of his son Alfred.

Krupp tries to meet his workers' social problems actively. He has housing estates and hostels built and contributes financially to a health insurance and pension fund.

Through his patriarchal management style he tries to tie the semi-skilled workers to his factory. At the same time he subjects the workers to his rules.

Together with the social question Krupp wants to deal with a political problem at the same time. By providing comprehensive social contributions for his factory workers and miners he endeavours to keep the socialist workers' movement in check, at least in his company. Those who committed themselves to it in spite of that, had to reckon with losing their jobs.

“... and there are people who keep calling for hostility towards employers and providers. ...Therefore I recommend utmost caution in monitoring workers' and masters' behaviour and to lay off anyone at once who makes a move to participate in any association inimical to employer and capital. Furthermore, I expect everyone to be given the sack who tries to interfere with religious convictions. We want only loyal workers who in their hearts and deeds are grateful for being given a living. ...”

Film Clip DVD Menu 1.3:
Work in Heavy Industry

Film Clip DVD Menu 1.4:
The Krupp Factory in
Essen

2. Sprechertexte

2. Life of “Second-Class” People

“In the friendly, clean kitchen there is a well-scrubbed kitchen table. The furniture is simple but solid.” describes Li Fischer-Eckert.

“We wouldn’t have been able to afford all of it so easily in a row, if I couldn’t sew everything for me and the children myself and knew so well how to economise. Everything is so expensive here ...” remembers one woman.

Also real coffee is very expensive because it is imported from the colonies. That is why most workers’ families drink coffee substitute, so-called ersatz coffee. That is a brew made from cereal, for example from malt. In most cases it is roasted directly on the stove.

The necessities of life, such as food, toiletries or petroleum for the lamps, can be bought at the corner shop. The corner shop is clearly different from today’s supermarkets and shops in so far as there is no selfservice there. All articles must first be announced at the counter, then the desired amount is measured off.

A special customer service of these small shops consists of letting them buy on credit. That means that the goods needn’t be paid for at once, which wouldn’t be possible for many workers’ wives anyway. Payment is made after the men’s payday.

Sewing is one of the very few possibilities for women to earn some extra money. So women could make clothes for other people for money. Not every family, however, has enough money to buy their own sewing machine.

On the wall above the bench we see the portrait of August Bebel. Together with Liebknecht Bebel founded the Social-democratic Workers’ Party in 1869.

Perhaps a working-class family that have committed themselves politically live in this kitchen.

In the middle of the 19th century workers start organising to improve their economic and social situation. Karl Marx and Friedrich Engels are the theorists of the socialist workers’ movement. Among the most important demands are the fixing of minimum wages, the introduction of the eight-hour workday and the five-day week, protection against wrongful dismissal and safeguarding the workers in case of illness, invalidity and unemployment.

These aims are struggled for laboriously, one by one, with the help of strikes.

With his social welfare legislation Imperial Chancellor Otto von Bismarck tries to respond to the social hardships of the workforce. Thus he wants to bind the workers more tightly to the state.

In 1883 health insurance is introduced, in 1884 accident insurance and in 1889 disability and retirement insurance.

Film Clip DVD Menu 2.1:
Working for Survival

Film Clip DVD Menu 2.2:
Social Policy

Photos DVD Menue 2.3:
Fight for Justice

2. Sprechertexte

3. Life in Poverty

Li Fischer-Eckert writes: "The kitchen-cum-living room, despite all efforts on the part of the housewife to keep everything clean and neat, gives more the impression of a storeroom for utensils needed by old and young. Only rarely are the walls decorated with pictures, they are more likely to serve as substitutes for cupboards. ..."

In this kitchen we see several objects belonging to children: from the baby to the school-age kid.

On the top of the cupboard there are so-called "Henkelmänner". Those are containers for reheating lunch taken from home to work, for at that time there aren't any canteens in the factories yet. The number of seven "Henkelmänner" suggests that there are seven working men to be provided with lunch in this household. As especially large working-class families have to rely on additional income, they even provide board and lodging for subtenants.

As there is not enough living space for the masses of industrial workers, the mines in the Ruhr area support the so-called "Schlafgängerwesen". In the miners' settlements a rent reduction is offered to families providing accommodation for a miner working in the same pit. The renters are also given food. In addition, laundering and mending of clothes can be arranged.

Around 1900 doing the washing is very strenuous work, unimaginable today. Only in few housing estates is there a wash house, so that the washing must be done at home in the kitchen. Dirty washing is first soaked, then boiled in huge tubs or coppers and finally rubbed clean on a washboard. In working-class households not yet connected to the water supply grid women - and children as well - have to fetch water in buckets from the taps or wells. The freshly laundered washing is either hung up in the courtyard or, in winter, dried above the stove in the kitchen.

Working-class housing estates in the Ruhr area are right next to the iron foundries, steelworks and mines. Besides cast iron production mining is the second big industry of the area. Around 1900 far more than 1000 miners used to work underground in a big shaft.

Every miner has his own pit badge. These help to check entry to and exit from the shafts and thus enhance the miners' safety. Among the miners the faceworkers, instructors, blasters, luggers and removers working underground form the majority. They work with very simple tools, such as the shovel and the pick axe.

Working underground is a severe strain on the health, so miners usually cannot do this strenuous though well-paid job for long. For the easier work above ground lower wages are paid. Older miners, for example, work in the lamproom or at the sorting bench, where young miners also start their miners' careers. There they sort the extracted rock from the coal. If the shift master deems the proportion of rock too high, the load is not sufficient, he annuls the tipper. That means part of the shift wages will be deducted.

In spite of the physical exertions demanded from a miner and in spite of the dangers and health hazards the underground work entails, mining in the Ruhr area attracts hundreds of thousands of workers before 1914. Since 1870 an increasing and soon vast majority of immigrants come from the East Prussian provinces. Most of them are agricultural workers without any possessions or poor small-holders and tenant farmers.

Film Clip DVD Menu 3.1:
Defeated by
Unfavourable Conditions

Photos DVD Menu 3.2:
Doing Laundry in 1900

Film Clip DVD Menu 3.3:
Work in the Mines

2. Sprechertexte

Before the First World War there is an enormously high worker mobility, the so-called "Zeichenlaufen" in the Ruhr area. This mobility means a lot of additional administration work and training for the mines. Therefore they build their own miners' settlements. Thus they don't only want to recruit new miners, but also to bind them as a permanent workforce.

Photos DVD Menue 3.4:
Workers in the
Underground

Life in a miners' housing estate offers many advantages, above all integration into the neighbourhood and a spirit of comradeship. Also the inconveniences of moving house especially with a swarm of children are important motives for working permanently in a particular mine.

A newspaper of the Labour movement in Essen describes living conditions as follows: "In the north of our town there is a huge area of houses which are similar in appearance to factory buildings, because of the fact that the air is always filled with soot. Here the workers live in musty, partly damp flats, packed together like worms, when they return from hard and long work to rest and to relax. Poor worker, you have to eke out a miserable existence here in this place infested with pests of all kinds, which even begrudge you your sleep and where you are faced with decay and mildew.

Film Clip DVD Menu 3.5:
A Contemporary
Newspaper Article

4. Life at Subsistence Level

Li Fischer-Eckert describes the flat as follows: „The furniture of the flat is reduced to the necessary utensils and often you can see that only paint holds everything together. The beds are mostly without linen, the straw palliasses are lying on the mattresses enveloped in grey dirty burlap..."

Film Clip DVD Menu 4.1:
Complete Neglect

And a former tenant remembers: "We were terribly poor. We didn't even have a wardrobe, only a coat rack. There was one baby after the other. We only ate and drank, the bare necessities ...Where there were several kids, there was the same poverty."

"So, in one family ", writes Fischer-Eckert, "I met the mother with her four children sitting on the ground, all of them eating the just boiled potatoes for lunch out of a black pot without any addition."

Photos DVD Menue 4.2:
Impact of Poverty

Obviously these families live at sheer subsistence level caused by unemployment, illness, disability or death. But even if the main breadwinner reaches retirement age, this can plunge a family into destitution.

The claim to an old age pension starts with the completion of the 70th year of one's life and requires 30 years of contribution payments. The pension consists of 200 reichsmark on average, which corresponds to about one sixth of the average worker's wages.

That is barely enough for subsistence and must be supplemented by support from the family or by poor relief.

The only valuable object in this kitchen is the alarm clock. It is nearly the most important purchase in the household.

Film Clip DVD Menu 4.3:
Time Is Money

Contrary to the countryside, where work is orientated to nature, in the factory it is the owner who regulates the working hours and the machines determine the rate of work. Who is late gets part of his wages deducted. The work regulations of the Krupp cast steel factory say:

2. Sprechertexte

“Workers are checked by the timeclocks installed in the workshops, which are operated electrically by a synchronized clock as well as by a card given to every worker which bears his number and his name. Before the start of the shift, every worker has to take his card out of a card box next to the clock which bears the respective numbers, has to stamp it at the clock and to put it back into another card box. ...”

“No worker is allowed to stay away from a shift without sufficient excuse. In case of repeated absences during a four-week period, the absentee may be dismissed at once.

Who is absent for more than two days without sufficient excuse is no longer entitled to continued employment and is considered to have unlawfully retired from the job.”

The four kitchen-cum -living rooms in the Ruhrland Museum show clearly that living conditions of working-class people were very different. The differences are reflected in the furnishings of working-class homes. Very simple furnishings present a picture of working-class misery and the constant struggle against diseases and for survival. Comfortable furnishings, however, demonstrate the advantages of industrialization and show the first signs of a certain wealth.

Already at the end of the empire Li Fischer-Eckert looked critically into the consequences of industrialization. Even today her study provides us with valuable historical insights.

Photos DVD Menue 4.4:
Child Labour

2. Sprechertexte

Inhalt

Sanayileşme

Ruhr bölgesinde 1900'lardaki işçi hayatı

Giriş	16
1. Refah yaşam	16
Yoksunluksuz yaşam	16
Ağır sanayide çalışmak	17
Essen şehrindeki Krupp fabrikaları	17
2. "İkinci sınıf insanların" yaşamları	18
Kurtulmak için yaşamak	18
Sosyal politika	18
3. Fakirlikte yaşama	19
Elverişsiz şartlarda boşa çıkmak	19
Madende çalışma	19
O zamana ait bir gazete makalesi	20
4. Açlık sınırında yaşam	20
Tam bir sefalet	20
Vakit nakittir	21
Sonsöz	21

2. Sprechertexte

Sanayileşme

Ruhr bölgesinde 1900'lardaki işçi hayatı

Giriş

Sanayileşme insanların tüm hayat alanlarını etkiledi ve kökten değiştirdi. Essen şehrinde bulunan Ruhr bölgesi müzesi 2007 yılına kadar, sosyolog Li Fischer-Eckert tarafından yapılan bir araştırmayı temel alan bir sergi düzenledi. Li Fischer-Eckert, 1911 ve 1912 yıllarında, Duisburg-Hamborn'da işçi kadınlarla fabrika yerleşim mahallelerindeki yaşam tarzı hakkında 495 söyleşi yapmıştır. Bu söyleşileri "Rheinland Hamborn Modern Sanayi Bölgesinde Kadınların Ekonomik ve Sosyal Durumları" isimli doktora tezinde değerlendirmiştir.

Ruhr bölgesi müzesinde farklı şekilde donatılan 4 adet "oturma mutfağı" 1900'lü yıllarda yaşayan insanların hayatlarını tanımamızı sağlamıştır. İşçi evlerinin donanımı onların hayat ve çalışma tarzları hakkında bize kesin ipuçları vermektedir.

Yüzyılın başında, bir işçi evinin merkezini mutfak oluşturmaktaydı. Bugünkü anlamda bir oturma odasını, işçi aileleri o zaman daha tanımıyorlardı.

Tüm aile hayatı "oturma mutfağında" yaşanıyordu. Çoğu zaman burası zaten evin tek ısıtılabilen yeriydi.

1. Refah yaşam

Bu mutfak çok keyifli ve düzenli bir intiba uyandırmaktadır!

Kanepe ve sandalyeler suni deri ile kaplanmış ve soba sanatsal bir görünüme sahip.

Evde şebeke suyu mevcut!

1900'lü yılların başında sadece az sayıda işçi mahallelerinde şebeke suyu mevcuttu. Evlerin çoğu su ihtiyaçlarını sokaklarda bulunan çeşmelerden temin ediyorlardı. Dolapta bazı lüks sayılabilecek maddeler bulunmakta: burada örneğin: kahve çekirdekleri içeren bir kutu bulunmakta.

Bir işçi ailesinin hangi hayat standardına sahip olacağı esas olarak ana parayı kazanan kişinin, yani normal şartlarda kocanın veya babanın maaşına bağlıdır.

Çocukların sayısı da hayat tarzına büyük ölçüde etki eder. Ne kadar çok çocuğun karnı doyurulmak zorunda ise, diğer şeylere o kadar az para kalır.

Belki bu evde, Essen şehrinde Krupp şirketinin döküm çelik fabrikasında çalışan bir adamın ailesi yaşıyordur.

Ruhr bölgesinin ağır sanayisi, maden ocakları, demir ve çelik fabrikaları ile neredeyse sadece erkekler için işyerleri sunmaktaydı.

Behr işçinin maaşı kendisinin kalifiyeliliğine ve yaptığı işin üretim akışı içerisindeki önemine göre belirlenirdi.

DVD menüsünden film parçası 1.1:
Yoksunluksuz yaşam

2. Sprechertexte

Ağır sanayide iyi maaş getiren işyerleri, genelde yüksek derecede bedensel efor gerektiren işlerdi. Örneğin: Çelik sanayinde demir taşıyıcısı veya maden ocaklarında çalışan işçiler.

DVD menüsünden resimler 1.2:
Refah yaşam

Çelik fabrikalarındaki yorucu ve yıpratıcı işler, genç ve güçlü erkekler tarafından daha kolay yapılabilmektedir. 1900'lü yılların başlarında, bu sebepten ağır sanayide çalışan işçilerin % 70 ile % 80 arasındaki oranı, 16 ile 35 yaş arasındaydı. Daha yaşlı işçiler için ancak az sayıda iyi para kazanılabilen iş imkânları vardı.

DVD menüsünden film parçası 1.3:
Ağır sanayide çalışmak

Ağır sanayide çalışan insanlar, özellikle de ateş karşısında çalışan işçiler önemli derecede kaza tehlikelerine ve sıhate zararlı etkilere maruz kalmaktadırlar. Çoğu zaman ölümler neticelenen demir eritme fırını patlamaları, büyük yankı uyandıran facialardan sayılırdı.

Ağır sanayide güncel tehlikeler aşırı ısı, sık ısı değişimi, zehirli gazların ve keskin madeni tozun nefes yolu ile vücuda girmesi idi.

İlaveten kulakları sağır eden gürültü, uçuşan kıvılcıklar ve sıçrayan cüruf ve demir parçaları da insanları etkiliyordu.

Bu sayılanlar bir çok hastalığın ana nedenleri idi: enfeksiyonlar, zehirlenmeler, romatizma gibi hastalıkların yanı sıra, burkulma, ezilme ve yanmalar da dönem için karakteristik sayılırdı.

20. yüzyılın ilk 10 yılında, haftada 6 gün, günde 12 saat ve ayrıca pazar günü mesai ile çalışılırdı.

Demir ve çelik imalatı üç aşamada gerçekleşir. İlk önce demir eritme fırınında kolay eriyen ham demir imal edilir. İkinci adımda bu ham demirin karbonu ve diğer yan maddeleri alınır ve böylece şekillendirilebilecek demir veya çelik elde edilir. Sonunda ürün dövme, haddeleme veya presleme yöntemleri ile şekillendirilir.

Krupp ailesi Essen şehrinde nesillerden beri demir döküm fabrikalarını işletmektedir. 1811 yılında Friedrich Krupp tarafından kurulduğunda şirketin sadece iki çalışanı vardı. Oğlu Alfred'in yönetiminde şirket 1870 yılında 8.400 çalışana, 1890 yılında 24.000 çalışana ve sonuçta 1910 yılında 68.000 çalışana ulaşmıştır.

DVD menüsünden film parçası 1.4:
Essen şehrindeki Krupp fabrikaları

Krupp, çalışanlarının sosyal problemlerine aktif bir şekilde çözüm üretmek istemiştir. Yerleşim bölgeleri ve lojmanlar yaptırmış ayrıca hastalık ve emeklilik sandığına maddi yardımlarda bulunmuştur.

Ataerkil yönetim tarzı ile çıraklıktan eğittiği işçilerini fabrikaya bağlamak istemiştir. Bununla beraber işçilerini kendi kurallarına uymaya zorlamıştır.

Krupp, sosyal sorun ile birlikte siyasal bir problemi de çözmek istemektedir. Kendi fabrikalarında ve ocaklarında çalışan işçiler için geniş kapsamlı sosyal hizmetler ile sosyalist işçi hareketinin gelişmesini, en azından kendi fabrikalarında, kontrol altında tutmak istemektedir. Her kim buna rağmen bu işçi hareketine katılırsa, işten çıkarılmayı göze almak zorundadır.

"[...]buna rağmen, işveren ve doyuruculara karşı düşmanlık aşıl原因 insanlar var. [...]"

Ben bu yüzden işçilerin ve ustaların davranışlarının çok dikkatle kontrol edilmesini ve işverenlere ve sermayeye karşı düşman olan herhangi bir birliğe katılmaya yeltenen her kişiyi, derhal işten çıkarmayı tavsiye ediyorum.

2. Sprechertexte

Ayrıca dini konuları karıştırmaya çalışan herkesin işten atılmasını bekliyorum. Bizler sadece kalpten minnettar olan ve bizim onlara ekmek verdiğimiz destekleyen sadık işçiler istiyoruz. [...]"

2. "İkinci sınıf insanların" yaşamları

"Sevimli, temiz mutfakta bir itinayla silinmiş mutfak masası bulunmakta. Mobilyalar basit ama sağlam" diyerek anlatıyor, Li Fischer-Eckert.

"Kendim ve çocuklar için tüm giysileri kendim dikemeseydim ve tutumlu olmasaydım, bunları peş peşe düzenli olarak ödeyemezdik. Burada her şey çok pahalı", diye hatırlıyor bir bayan.

Kahve çekirdekleri kolonilerden ithal edildiği için çok pahalı. İşçi ailelerinin çoğu bu yüzden bunun yerine "Muckefuck" diye adlandırılan bir içecek içtiler. Bu içecek örneğin: çoğunlukla malt gibi tahıldan, ocakta kavrulduktan sonra imal edilir.

Hayat için temel gereksinimler, gıda maddeleri, hijyen maddeleri veya lambalar için gaz, köşedeki bakkaldan alınır. Köşedeki bakkalı bugünkü süper marketlerden ayıran en büyük fark, bakkalda self servis yoktur. Tüm ürünler ilk önce bakkala söylenmeli ve onun tarafından tartılmalıdır.

Bu dükkânların özel müşteri servisi "deftere yazmaktan" ibarettir. Bunun anlamı, satın alınan ürünlerin derhal ödenmek zorunda olmadığıdır. Zaten bir çok işçi ailesi için bu mümkün değildir. Ödeme, erkeklerin maaş aldıkları gün yapılır.

Kadınlar için az sayıda para kazanma olanaklarından biri, dikiş dikmektir. Böylece kadınlar, diğer insanlar için para karşılığında giysiler hazırlayabilirler. Ama her ailenin bir dikiş makinesi satın almak için yeterince parası yoktur.

Oturma bankosunun üzerinde duvarda asılı olarak August Bebel'e ait bir resim görmekteyiz. Bebel, 1869 yılında Wilhelm Liebknecht ile birlikte "Sosyal demokrat işçi partisini" kurar.

Belki bu mutfakta, politik olarak faal olan bir işçi ailesi yaşıyordu?

19'uncu yüzyılın ortalarına doğru, işçiler iktisadi ve sosyal durumlarını düzeltmek için örgütlenmeye başladılar. Karl Marx ve Friedrich Engels, Sosyalist işçi hareketinin teorisyenleridir. En önemli talepler asgari ücretlerin belirlenmesi, günde 8 saat ve haftada 5 gün çalışılması, iş güvencesi ve işten atılmaya karşı korunma ve işçilerin hastalık, maluliyet ve işsizlik durumlarında güvence altında olmalarıdır. Bu talepler grevler yardımı ile çok zahmetli olarak, mücadele ederek, adım adım elde edilir.

Sosyal kanunlar, şansölye Otto von Bismarck'ın, işçilerin sosyal zorluklarına karşı bir tepki vermek için yaptığı bir atılımdır. Bu yöntem ile işçileri devlete bağlamak istemektedir. 1883 yılında hastalık sigortası, 1884 yılında kaza sigortası ve 1889 yılında maluliyet ve emeklilik sigortası yürürlüğe girer.

DVD menüsünden film parçası 2.1:
Kurtulmak için yaşamak

DVD menüsünden film parçası 2.2:
Sosyal politika

DVD menüsünden resimler 2.3:
Adalet mücadelesi

2. Sprechertexte

3. Fakirlikte yaşama

Li Fischer-Eckhart şöyle yazar: “oturma mutfağı, ev kadınının her şeyi düzgün ve temiz tutma çabasına rağmen, daha çok, büyük ve küçükler tarafından kullanılan günlük eşyaların depolandığı bir yerin karakterini taşımaktadır. Boş duvarlar nadiren resimlerle süslenir. Daha çok bir dolap gibi kullanılır”.

Bu mutfakta, bebeklere veya okula giden çocuklara ait olan bir çok nesneyi görmekteyiz.

Dolabın üstünde, yedi adet sefertası durmaktadır. Bu sefertasları ile işçiler evden işe giderken yanlarında sıcak yemek götürmektedirler, çünkü o önemde daha fabrikalarda kantinler bulunmamaktaydı.

Sefertaslarının sayısının 7 olması, bize bu evde çalışan 7 adet erkeğin olduğuna dair ipucu vermektedir.

Özellikle çok çocuklu işçi aileleri ek bir gelire muhtaç oldukları için, evlerine yatılı ve yemekli kiracılar almaktadırlar.

Sanayide çalışan işçilerin sayısı yüksek olduğu ve herkes için yeterli sayıda ikametgâh bulunmadığı için Ruhr bölgesindeki maden ocakları bu kiracılık sistemini desteklemektedirler. Kendilerine ait maden işçileri semtlerinde, aynı maden ocağında çalışan bir işçiye evinde bir yatak sunan ailelere kira indirimi uygulamaktadırlar.

Bu kiracılar, yatmanın haricinde yemek yerler. İlaveten çamaşır ve giysilerin bakımı da sözleşmeye dahil edilebilir.

1900'lü yılların başında çamaşır yıkamak, bugün artık hayal bile edemeyeceğimiz kadar zor bir iştir.

Sadece bazı semtlerde bir çamaşırhane bulunmakta ve bu yüzden çoğunlukla çamaşırlar, oturma mutfağında yıkanmak zorundadır.

Kirli çamaşırlar önce suya yatırılır, akabinde büyük bir kazanın içinde kaynatılır ve en son olarak yıkama tahtasının üzerinde temizlenene kadar sürtülür.

Şebeke suyuna bağlı olmayan işçi evlerinde, kadınlar ve çocuklar gerekli olan suyu kovalarla tulumbalardan veya kuyulardan getirmek zorundadırlar.

Yıkanmış olan çamaşır ya avluya asılır, yada özellikle kışın, mutfakta fırının üstünde kurutulur.

Ruhr bölgesindeki işçi mahalleleri doğrudan dökümhanelerin, çelik fabrikalarının ve ocakların hemen yanında bulunmaktaydı.

Bölgede, demir döküm fabrikalarının yanı sıra, madencilik ikinci büyük sanayiye oluşturur. 1900'lü yılların başında bir maden kuyusunda, çoğu zaman 1000'den fazla işçi yeraltında çalışmaktaydı.

Her madencinin kendine ait ocak markası vardı. Bunlar bir taraftan ocağa giriş çıkışları kontrol etmeye ve diğer taraftan da madencinin güvenliğine yarıyordu. Madende çalışanların arasında kazmacılar, yedek kazmacılar, barutçular, taşıyıcılar ve dağ devirenler çoğunluğu oluşturuyordu. Bunlar, kazma kürek gibi en basit aletlerle çalışıyorlardı.

Yer altında çalışmak sağlık için çok zararlı olduğundan, madenciler bu yorucu fakat iyi para kazandıran mesleği uzun zaman yapamazlar.

Daha hafif olan yer üstü çalışmaları için daha düşük maaşlar ödenmektedir. Örneğin, yaşlı maden işçileri lambahanede veya ayrıcı bantta

DVD menüsünden film parçası 3.1:
Elverişsiz şartlarda boşa çıkmak

DVD menüsünden resimler 3.2:
1900 civarında çamaşır yıkamak

DVD menüsünden film parçası 3.3:
Madende çalışma

2. Sprechertexte

çalışmaktadırlar. Yeni işe başlayan genç işçiler de mesleki kariyerlerine de buralarda başlarlar.

Ayrıcı bantta, kömür ile birlikte gelen taşları ayıklarlar.

Vardiya ustası taş oranını fazla bulursa veya doldurma yeterince değilse, arabayı “sıfırlar”. Bu demektir ki, maaşın bir kısmı ödenmeyecektir.

Bir madenciden beklenen bedensel eforun yüksek olmasına ve yer altında çalışmanın beraberinde getirdiği tehlikeler ve sağlık için riskler büyük olmasına rağmen, Ruhr bölgesindeki madencilik 1914 yılından önceleri yüz binlerce işçiyi bölgeye çekmektedir.

1870 yılından beri büyüyen ve yakın bir zamanda çoğunluğu oluşturan göçmenler, genelde Prusya'nın doğu eyaletlerinden gelmektedir. Bunlar çoğunlukla kendilerine ait toprakları olmayan tarım işçileri veya gariban küçük çiftçilerdir.

Birinci dünya savaşından önce, Ruhr madenciliğinde işçilerin arasında rota-syon oranı çok yüksektir. İşçilerin bu hareketliliği maden ocakları için yüksek yönetim ve eğitime masrafları anlamına gelmektedir. Bu yüzden ocaklar kendi işçileri için “maden kolonileri” kurmaktadırlar. Böylece hem yeni madenci kazanmak hem de işçilerin kalıcı olmalarını sağlamayı amaçlamaktadırlar.

Maden ocağına ait bir yerleşim bölgesinde oturmak ve yaşamak, bazı avantajları beraberinde getirmektedir. Örneğin: komşuluk ve meslektaşlık ilişkileri. Taşınmanın getirdiği zorluklar, özellikle de çok çocuk sahibi iseniz, bir maden ocağında kalıcı olarak çalışmak için, önemli gerekçelerdir.

Essen şehrinde yayınlanan bir işçi gazetesi, oturma şartlarını şöyle tarif etmektedir: “Şehrimizin kuzeyinde büyük bir yapılaşma yaşanmaktadır. Buradaki evler, havanın sürekli olarak dumanlı olmasından dolayı, fabrika mekânlarına benzemektedir. Burada, işçiler uzun ve yorucu bir çalışmadan sonra dinlenmek ve güçlerini tekrar toparlamak için eve geldiklerinde, bu bunaltıcı ve kısmen rutubetli evlerde solucanlar gibi üst üste oturmaktadırlar. Ah benim zavallı işçim, burada çürük ve küfler içinde, sana uyku dahi uyutmayan her türlü haşaratin arasında, varlığını sürdürmek zorundasın.

DVD menüsünden resimler 3.4:
Yer altında çalışanlar

DVD menüsünden film parçası 3.5:
O zamana ait bir gazete makalesi

4. Açlık sınırında yaşam

Li Fischer-Eckert, evi şu şekilde tarif etmektedir: “Evin donanımı, asgari seviyede ihtiyaç olan araç gereçlerle sınırlıdır ve bunların da çoğu artık sadece boyaları tarafından bir arada tutulduğu intibasını uyandırmaktadır. Yatakların çoğunun üstü örtülü değildir. Saman çuvalı, gri ve pis ambalaj keteninde, döşeklerin üstünde bulunmaktadır...”

Bu durumları canlı yaşayanlardan birisi, şunları hatırlamaktadır: “Biz çok fakirdik. Bir elbise dolabımız dahi yoktu. Sadece bir askılık vardı. Birde üst üste çocuğumuz oldu. Sadece en asgari seviyede yiyip içebiliyorduk. Çok çocuklu ailelerin hepsinde aynı fakirlik vardı.”

Fischer-Eckert şöyle yazmaktadır: “Bir aileyi ziyaret ettiğimde, anneyi dört çocuğu ile birlikte yerde oturmuş biraz önce haşladığı patatesleri siyah bir tencereden, yanında herhangi bir katık olmadan yerken buldum.”

DVD menüsünden film parçası 4.1:
Tam bir sefalet

2. Sprechertexte

Bariz olarak görünen oydu ki, bu aileler işsizlik, hastalık, maluliyet veya ölümden dolayı tam açlık sınırında yaşamlarını sürdürmekteydiler. Ayrıca parayı kazanan kişi emeklilik yaşına geldiğinde de, bu durum aileyi sefalete sürükleyebilirdi.

Emeklilik maaşı almak için 70 yaşını doldurmuş olmak gerekmektedir ve ayrıca 30 yıl boyunca, sigortaya aidat ödenmiş olmak zorundadır. Emeklilik maaşı ortalama olarak yıllık 200 Reichsmark miktarındadır, bu da takriben çalışan bir işçinin kazandığı paranın altıda biridir.

Bu miktar yaşam için yeterli değildir ve aile tarafından veya yoksulluk yardımı ile desteklenmelidir.

Mutfakta bulunan tek değerli nesne, çalar saattir. Bu çalar saat bir ev donanımında neredeyse en önemli unsurdur.

Çalışmanın tabiat tarafından belirlendiği kırsal kesime karşın, fabrikada çalışma saatlerini fabrika sahibi ve çalışma hızını makineler belirler.

İşe geç gelenin maaşından bir miktar kesinti yapılır.

Krupp şirketine ait demir döküm fabrikasının çalışma talimatnamesinde şunlar yazılıdır:

“İşçilerin kontrolü, normal bir saat tarafından kumanda edilen, elektrikle çalışan, atölyelerde monte edilmiş kontrol saatleri ve her bir işçi için düzenlenmiş olan, işçinin numarasının ve isminin yazılı olduğu bir kart vasıtasıyla sağlanır. Her işçi vardiyasına başlamadan önce, kontrol saatinin yanında monte edilmiş ve numaralı gözleri olan kart kutusundan, kendine ait olan kartı alıp, saatte mühürleyip diğer tarafta monte edilmiş olan ikinci kart kutusuna yerleştirmelidir. [...]”

“Yeterli bir gerekçesi olmadan, hiçbir işçi vardiyasına gelmezlik edemez. 4 haftalık bir süre içerisinde, birden fazla kere işe gelmeyen işçi, derhal işten çıkartılabilir.

Yeterli mazereti olmadan iki günden fazla işe gelmeyen işçi, çalışma hakkını kaybeder ve kurala aykırı davranıştan dolayı işinden çıkarılmış sayılır.”

DVD menüsünden
resimler 4.2:
Fakirliğin etkileri

DVD menüsünden film
parçası 4.3:
Vakit nakittir

DVD menüsünden
resimler 4.4:
Çocukların çalıştırılması

Sonsöz:

Ruhr bölgesi müzesinde sergilenen 4 adet oturma mutfağı, “işçi sınıfının” yaşam şartlarının çok farklı olduğunu bariz bir şekilde göstermektedir. Bu farklılıklar kendilerini işçi evlerinin donanımlarında göstermektedir. Çok basit donanımlar, işçi sınıfının sefaletini ve sürekli olan hastalıklara karşı ve hayatta kalabilme mücadelesini göstermektedir. Konforlu donanımlar ise sanayileşmenin getirdiği avantajları ve refahın ilk şekillerini göstermektedir.

Li Fischer-Eckert kraliyet döneminin sonlarında, sanayileşmenin neticelerini eleştirel bir açıdan incelemiştir. Onun yaptığı bu araştırma bize bugün hala değerli tarihsel ipuçları vermektedir.